

## PERSONALIEN

**Konrad Adenauer**, 77, Bundeskanzler, siebenfacher Dr. h. c., wurde in einer Porträt-Skizze des Deutschland-Korrespondenten der größten Stockholmer Tageszeitung „Dagens Nyheter“, Bo Järborg, so beschrieben: „Im Gesicht sieht er wie ein Indianer aus, trocken wie Pergament, ausdruckslos und unermüdlich. Wie ein Indianerhäuptling herrscht er denn auch über alle und alles in der Bundesrepublik Deutschland.“

**Adlai Stevenson**, 53, geschlagener Präsidentschafts-Gegenkandidat Dwight D. Eisenhowers und politischer Führer der Demokratischen Partei der USA, hat sich eine halbe Stunde Fernsehsendezeit gekauft, um den Amerikanern auf Grund der Erfahrungen seiner Weltreise zu enthüllen, wie stark das Prestige der Vereinigten Staaten durch McCarthys Auswüchse im Ausland gelitten hat.

**Carlo Schmid**, 56, Professor für politische Wissenschaften an der Universität Frankfurt, ist das einzige Präsidentschafts-Mitglied des ersten deutschen Bundestages, das nicht als Kandidat seiner Partei auf einer Landesliste für den zweiten Bundestag erscheint. SPD-Vorstandsmitglied Erwin Schoettle, ein Gegner des freigeistigen Professors, bestimmte es so, weil Carlo Schmid einen sicheren Wahlkreis (Mannheim) habe und sich immer für das reine Persönlichkeitswahlrecht einsetze. Auf die Frage, ob er den „linken Flügel“ der CDU für stark genug halte, nach der Wahl eine große Koalition mit der SPD zu erzwingen, antwortete Carlo Schmid: „Bewahre, nein. Auch gibt es keinen linken Flügel der CDU. Die christlichen Arbeiterführer stehen so links von ihrem Kanzler Adenauer, wie der Gutsinspektor links vom Herrn Baron steht.“



**Thomas Harlan**, 24 (l.), verstoßener Sohn des Söderbaum-Regisseurs Veit Harlan, hat sich mit dem durch seine hochgradige Exzentrik bekannt gewordenen Hamlet-Darsteller **Klaus Kinski**, 26, zusammengetan, um mit einem Drehbuch Vater Harlan Konkurrenz zu machen. Die „wahnsinnigen Wunderkinder“, wie sich die beiden selbst bezeichnen, wollen den Filmstoff auf Tramp-Fahrten quer durch Europa gefunden haben: „Menschlichkeit unter Menschen und Tieren.“

**Lucie Mannheim**, 48, Schauspielerin und Gattin des englischen Darstellers Marius Goring, erhielt, obwohl sie mehr als hervorragende Bühnendarstellerin galt, seinerzeit eine Hauptrolle in dem Film „Nachts auf den Straßen“, der mit dem Bundesfilm-Preis 1952 ausgezeichnet wurde. Es hieß bei der Verleihung, daß der Preis im wesentlichen der schauspielerischen Leistung Lucie Mannheims zu verdanken sei, deren Spiel die Mängel des Films aufgewogen habe. Lucie Mannheim erfuhr vor wenigen Tagen durch einen Zufall von ihrem Verdienst um den Preis. Partner der Schauspielerin war Kassensmagnet und Volksschauspieler Hans Albers gewesen. Filmkreise behaupten, daß Verleih und Herstellung kein publicity-Kapital aus der Ehrung Lucie Mannheims geschlagen hätten, weil sie fürchteten, Albers damit zu verschunpfen.

**Heinrich Rau**, 54, Leiter der sowjetdeutschen Koordinierungsstelle für Industrie und Verkehr, hatte für die Dauer des Moskau-Aufenthalts der 15 DDR-Delegierten die Geschäfte des Ministerpräsidenten übernommen. Bei der Auswahl der Fünfzehn im SED-Politbüro sprang Rau als erster auf und plädierte für die Aufnahme Ulbrichts in die Delegation. Allerdings wäre Ulbricht wohl ohnehin gefahren. In Kreisen des Zentralkomitees der SED meint man, daß Rau mit seinem spontanen Vorschlag bezweckte, dem Sowjet-Außenminister Molotow um keinen Preis den Anblick des „Genossen Zelle“, den er nie ausstehen konnte, zu ersparen.

**Hubertus Friedrich**, Prinz zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, 46, Dr. jur., Dr. litt. h. c., vor 1933 Mitglied des Reichsbanners und Führer des Jugendbundes „Vortrupp Schwarz-Rot-Gold“, nach 1945 Gründer und Leiter der „Deutschen Aktion“, Anführer der Helgoland-Befreier und Mitglied des Deutschen Rates der Europäischen Bewegung, präsentierte sich als Spitzenkandidat der FDP Nordrhein-Westfalens in Bonn mit einem Vortrupp-Flugblatt eigener Art. Darin heißt es im großdeutschen Reichs-einheits-Tenor: „Heute morgen haben deutsche Männer und Frauen im Namen des Rechtes die Saargrenze in beiden Richtungen ohne Paß überschritten und sich diesseits und jenseits verbrüderet.“ Auf die Frage, wann dieses auf dem undatierten Flugblatt verkündete Ereignis stattgefunden habe, antwortete Historiker und Philologe Löwenstein: „Noch nicht. Es handelt sich um ein historisches Präsenz.“ Der philologische Berufskollege und französische Hochkommissar André François-Poncet demarchierte bei AA-Staatssekretär Walter Hallstein. Der beruhigte ihn mit der Versicherung, daß Löwensteins Proklamation „eine unvernünftige Äußerung eines Privatmannes“ sei. Prinz Hubertus parierte darauf: „Herr Hallstein erinnert mich an das größte Genie unter den Leitern der deutschen Außenpolitik: den Herrn von Caprivi.“



**Barbara Goalen**, 28, Englands begehrtester Mannequin, benahm sich loyal, als Diors kurzer Rockschnitt bekannt wurde. Wie die großen Londoner Modehäuser, für die sie arbeitet, fand sie die alt-neue Idee von Paris entsetzlich, beunruhigend, abstoßend. Fünf Tage später flog sie nach Mallorca auf Urlaub. Ihr Kleid hatte genau die von Dior vorgeschriebene Länge. Sie hatte sich modisch geläutert. „Frauen sagen, sie würden die kurzen Röcke nicht tragen“, äußerte sie, „aber ich wette, sie werden es doch tun. Die Röcke werden sogar noch kürzer werden!“

**Johannes Waxenberger**, 38, Monsignore und Sekretär des Münchner Kardinals Wendel, hat überraschend seine Münchner Ämter niedergelegt und ist in ein oberitalienisches Karthäuserkloster eingetreten. Waxenberger, der als langjähriger Sekretär und engster Vertrauter des verstorbenen Kardinals Faulhaber in dem Münchner Bistum nahezu unbeschränkten Einfluß hatte, war durch Faulhabers Nachfolger, Kardinal Wendel, innerhalb kurzer Zeit in einen ausschließlichen Sekretärsposten zurückgedrängt worden. Waxenberger hat sämtliche Manuskripte des Kardinal Faulhabers sowie dessen Aufzeichnungen und Notizen in das Kloster mitgenommen.

**Bernhard**, 42, Prinz zur Lippe-Biesterfeld, Prinz der Niederlande und leidenschaftlicher Amateurphotograph, kam bei seinem Aufenthalt in Curaçao fast ums Leben. Bei Unterwasser-Aufnahmen à la Hans Haß wurde durch Prinz Bernhards Hantieren an seiner umgehängten Unterwasser-Kamera die Sauerstoffzufuhr seines Tauchgerätes abgeklemmt. Erst als Prinz Bernhard unmotiviert auf Tiefe ging, bemerkte ein mitgetauchter Begleiter den Unfall und brachte den Prinzen gerade noch rechtzeitig an die Wasser-Oberfläche.